

Günther WYTRZENS (Wien)

MARINA CVETAeva ALS ÜBERSETZERIN ŐNDRA ŁYSOHORSKYS

Wohl von der Zeitschrift "Internacional'naja literatura" eingeladen, hat Marina Cvetaeva in Jahre 1940 fünf Gedichte des damals in Moskau weilenden Őndra Łysohorsky übersetzt.¹ Diese Ehre, von einem russischen Dichter höchsten Ranges übertragen zu werden, widerfuhr dem lachischen Meister etwas später noch einmal: auch Boris Pasternak schuf Nachdichtungen.²

Alle fünf Übersetzungen der Cvetaeva finden sich in der Sammlung "Prosto serdce".³ Vier von den Originalen Łysohorskys, die diesen Nachdichtungen zugrunde lagen, wurden in dessen einzige Nachkriegs-Sammlung lachischer Gedichte aufgenommen.⁴ Es fehlt darin die aus den dreißiger Jahren stammende Dichtung "Sen wagónŵ".⁵ Auch die Übertragung wurde seinerzeit in der "Inostrannaja literatura" nicht publiziert, sondern vollständig erst im Jahre 1967 in der erwähnten Sammlung, verstümmelt ein Jahr vorher in dem Łysohorsky gewidmeten Heft der Genfer Reihe "Poésies vivantes" (Nr. 20).⁶

Während des Aufenthaltes in der Sowjetunion hatte Łysohorsky, der später, nach der Rückkehr in die Heimat, ins Abseits gedrängt wurde, den Gipfel seiner Anerkennung erreicht. Davon zeugen mehrere Bände in Moskau und Taškent erschienener russischer Übersetzungen seiner Gedichte.⁷ Ebenso bedeutsam war wohl, daß eines seiner Kriegsgedichte, "Proč' okovy", von Lev Peľkovskij übersetzt, im "Novyj mir" Aufnahme fand (20, 1943, 2/3, S. 74). In der gleichen Nummer dieser Zeitschrift würdigte Valerij Kirpotin das Werk und die Intentionen des Dichters (S. 120-121).

In unserem Beitrag soll versucht werden, das uns liebenswürdiger Weise vom Autor zur Verfügung gestellt Original "Sen wagónŵ" hinsichtlich des Rhythmus und des Reimes mit der Übersetzung durch Marina Cvetaeva zu vergleichen.

Wir bringen zunächst die beiden Texte.

Sén wagónów

I

- 1 Stojimy: truhły wyrabowane.
2 Jedén za druhym. Jedén za druhym.
3 Obrosnute mechém a zafujane.
4 Jedén za druhym. Jedén za druhym.

5 Bjélutke čicho padze do spaño
6 Čiche su koła, zérzawe koła.
7 Graniky čihaju bez werzaño,
8 Pysky pozotwjérane đopoła.

9 Před slóncém poředňa mhy tancuju.
10 Bjéle su hařdy, bjéle kóminy.
11 Kajši syrény dotrubuju:
12 wykřyky ze sna hřadneř rovniny.

II

- 13 Jedén za druhym až k horyzóntu.
14 Horko, poředně, noc, fujanice.
15 Někej še zdo, že před dľuhu fróntu
16 še otwjéro brana mértweř hranice.

17 Slyšimy w dřymaňu koła fedrowe,
18 jak še rozškwérčely z dľuheho spaño,
19 jak še graniky ocelowe
20 puščily nanowo do sypaño.

21 Do werków še walo černe zhóny.
22 Ruky, mašiny, řéměně hrajú.
23 Už řesu smy truhły, zaš smy su wagóny
24 a naše koła do zďalaw spjěwaju.

III

- 25 My smy su wagóny a chcěmy kolaje

26 a chcěmy paru a chcěmy mašiny.
27 Nas očekuju swětowe kraje
28 a hľadne ruky a hľadne turbiny.

29 Wezěmy, co wuryły mozoły,
30 před našim uhlím hranice padaju.
31 Wezěmy swětlo přes doły
32 z šlónskeho kraja k wašěmu kraju.

33 Už něni panów a černych otroków,
34 w spěw roboty šě wšěcko zmjěniło.
35 Wezěmy uhlí z lažskych čmoków,
36 aby šě we swěće rozswětliło.

5.XII.1934

Сон вагонов

I

Были вагоны, стали - могилы...
Крытые снегом, битые вьюгой.
Встали - вагоны. Цугом уклоны унылым
В ряд друг за другом, в ряд друг за другом.

Нет о нас вести в братственных странах.
Ржавчина кровью кроет колеса...
Пусты и немы угольных кранов
Пасти и глотки... Зов безголосый.

Белые - трубы, белые - груды
Шлака: одел их саваном иней.
Где-то гудки гудят смерти гудом:
Хлеба спросопья просят равнины.

II

В ряд - по край глаза! В ряд - по край света!
Были вагоны, - стали гробницы...

Вдруг (не забудьте: снится нам это!)

Настежь - просторы! Пали границы!

Наши составы движутся ходко,

Наши составы движутся шибко.

И затевают пасти и глотки

Жаркую топку, черпую сыпку.

Толпы в заводы рвутся с разгону!

- Победоносно! - Многоголосно! -

Уж не гробы мы - снова вагоны!

И торжествуют наши колеса.

III

Нет! не гробы мы! Требуем пара!

Требуем ходу! требуем гуду!

Ждут не дождутся нашего дара

Целые толпы бедного люда!

Уголь, что парень жилистый вырыл,

Станет он жаром, станет он блеском!

Каждому краю, целому миру

Свет поставляет - край наш силезский!

Пало господство! Кончено рабство!

С тысячеруким братским приветом -

Уголь везем мы, чтобы по-братски

Всех обеспечить счастьем и светом!

Bei einer auf die beiden genannten Aspekte orientierten Gegenüberstellung ergibt sich folgendes. Im Bereich des Rhythmus herrscht bei Łyschorsky eine gewisse Freiheit, die Silbenzahl pro Zeile schwankt zwischen 9 und 12, mit deutlichem Übergewicht der zehnsilbigen (21 von 36). Konstant ist eigentlich nur die durchgehend amphibrachische Klausel und das Vermeiden des Aufeinandertreffens betonter Silben. Ein metrisches Schema läßt sich nicht abstrahieren.

Ganz anders verhält sich der Text der Cvetaeva. Wir finden

in ihrer Übersetzung ein streng durchgehaltenes Metrum aus aufeinander folgenden Daktylen und Trochäen (D+T+D+T). Alle Verszeilen sind damit zehnsilbig. Auch im Original kommt diese Art der Zeilenrealisierung übrigens des Öfteren vor (Z. 2,4,6, 10, 13, 14).

Hat nun die russische Dichterin auf der einen Seite die freiere Rhythmik des Originals strenger geregelt, so hat sie diese Abweichung in einem anderen Bereich, nämlich beim Reim kompensiert. Sind nämlich die Reime Łyschorskys konventionell, rein und oft eher anspruchslos, meist suffixal, gelegentlich sogar "grammatisch", so finden wir bei der Cvetaeva den für sie charakteristischer Reichtum: neben einigen reinen in der Mehrzahl annähernde und ungenaue.⁸

Man kann also in unserem Beispiel von einer besonderen Form der in der Theorie der literarischen Übersetzung beobachteten und geforderten "Kompensation" sprechen.

A n m e r k u n g e n

1. *Internacional'naja literatura*, 1940, Nr. 11/12.
2. z.B. "Razvedčik", in: *Poésie vivante*, Nr. 20, 1966, 40.
3. "Prosto serdce", *Stichi zarubežnych poetov v perevode Mariny Cvetaevoj*, Moskva 1967, 51. Mastera poétičeskogo perevoda, Vypusk 7. Die Übersetzungen aus Łyschorsky stehen S. 52-56 ("Mame", "Balada o krivoj chate", "Pesnja o rabotnice", "Na sovetskoj Ukraine", "Son vagonov").
4. *Aj laške řěky plynou do moře*, Praha 1958, 244. ("Mamě" S. 39, "Balada o křýwej budže" S. 8 f, "Balada o robotnicy" S. 11 f., "W Ukrajině" S. 111).
5. Sie gehört mit einigen anderen "Balladen" zu einem Komplex von Dichtungen, die im Zeichen der Weltwirtschaftskrise und ihrer Folgen stehen. Łyschorskys Sprachgewalt erreichte in diesen einen Höhepunkt. Seine "Balada o křýwej budže" steht den besten Stücken der "Slezské písně" eines Bezruč in nichts nach. Eine deutsche Nachdichtung von Hugo Ruppert findet sich in O.Ł., *Gedichte*, Berlin 1960, 31f.
6. "Vagony", in: *Une traduction inédite de M. Cvetaeva*, 41. Es fehlt die Gliederung in drei Abschnitte, die Reihenfolge der Strophen verglichen mit dem Original ist 1, 3, 7, 9, 5, 8, 6 - die Strophen 2 und 4 fehlen. Dennoch bietet der Text aus *Poésie vivante* an einer Stelle eine wesentlich bessere Lesung. In "Prosto serdce" lautet der erste "Reim" *mogily : uklony*, in "Poésie vivante" *mogily : unylm*, was nicht nur einen für die

Cvetaeva charakteristischen Reim, sondern auch einen eindeutigen Sinn ergibt.

7. *Pesn' o materi*, M. 1942; *Zemlja moja*, T. 1942; *Pesni o solnce i zemle*, M. 1945; *Stichotvorenija*, M. 1946. Aus dem Nachwort des Redakteurs von "Aj laške řeky..." erfährt man, daß auch Aleksej Surkov, Samuil Maršak, Nikolaj Aseev, Vasilij Kazin u.a. an diesen Übersetzungen beteiligt waren.
8. Zyschorsky verwendet folgende Reime: vyrabowane : zafujane, spaño : wërzaño, koła : dopoła, tancuju : dotrubuju usw. Bei der Cvetaeva haben wir: v'jugoľ : drugom, stranach : kranov, kolësa : bezgolosyj, bleskom : silezskij usf.